

925000000

## Das Denkmal Kaiser Wilhelm I.,

der am 3. Juni 1887 den Grundstein für das nationale Werk des Nord - Ostsee- Kanals legte, ist heute auf Befehl seines allzeit in Pietät zu dem Großvater aufblickenden Enkels, der vor fünf Jahren den Abschluß desselben Werks weihte, feierlich enthüllt worden. Von Ernst Herter entworfen, dem entschlossenen Bekenner deutscher Kunstfreiheit und dem hervorragenden Meister in der freien deutschen Kunst, ist das Denkmal zu einer energischen Versinnlichung deutschen Kunst- und Markgeföhls geworden, wie sie am Gestade des deutschen Kriegshafens und an der Verbindungsstraße zweier die deutschen Küsten bespülenden und die politische wie wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Zukunft vermittelnden Meere am Platze ist. Auf dem Leuchtturmhügel zu Holtenu, einem Stück künstlich der See abgenommenen Bodens, erhebt sich über dem von Kaisers Hand geweihten Schlußstein der kraftvolle Aufbau des Denkmals, der von der Sohle des Unterbaues bis zum Helmbusch der Figur 16 m hoch ist, mit seinen Sockelfiguren breit ausladend, die Wartehalle zu einer, den Leuchtturm zur anderen Seite beherrscht und daher trotz seiner vielleicht etwas beengten Stellung vor allem anderen das Auge des ankommenden Fremden festhält. Aus einem Gezack unbehauener Felsbrocken, die an das wogende Meer erinnern sollen, erhebt sich, stark aufgestuft, der in schlichten, harmonischen Tei- lungen aufgebaute Sockel, der das Kolossalstandbild des großen deutschen Kaisers in Generaluniform unter dem vorn geöffneten Mantel, mit dem Helm auf dem Kopfe dargestellt, trägt. Schlicht und einfach lautet die Inschrift: "Wilhelm der Große", und schlicht und einfach, wie alle den Einiger des deutschen Reiches kannten, steht er auf dem Stein, mit der Rechten etwas energischer freilich, als es auf un- serem Bilde zur Darstellung gelangt ist, auf den Boden weisend in den der deutsche Aar seine Fänge eingeschlagen hat; in der Linken das Dokument der Grundsteinlegung umschließend. Seinen kraftvollen Inhalt aber verleihen dem Denkmal die beiden Sockelfiguren, zwei echte Germanen, je auf dem Drachenbuge eines Wikingerschiffes sitzend. Der eine, ein gewappneter Hüne, den Stierhelm auf dem Kopfe, das Bärenfell mit den daran hängenden Tatzen über der Schulter. Die Schenkel mit Fellen unwickelt, späht grimmigen Blickes gen Norden aus, bereit, dem etwa sich nahenden Feinde in Wehr und Waffen zu begegnen. Mit der Linken hält dieser germanische Kriegsgott den

- 3 -

General v. Massow, der Kommandeur des IX. Armeekorps, Generalmajor v. Bock und Pollack, Generalmajor v. Höpfner, Oberbürgermeister Giese - Altona, Geheimrat v. Esmarch, Landtagsmarschall v. Reventlow, Klosterprobst v. Liliencron, der Rektor der Universität Geheimrat Quinke, der Oberbürgermeister Fuß, Bürgermeister Lorey, der Polizeipräsident v. Puttkammer, der Oberlandesgerichtspräsident Beseler, der Oberpostdirektor Lauenstein, die Kommandanten der im Hafen liegenden deutschen und fremdländischen Kriegsschiffe. Kurz, es war ein farbenprächtiges Bild, das sich dem Auge bot.

Da fällt ein Kanonenschuß. Alles richtet sich stramm, aber es ist nur blinder Lärm, denn es ist das Zeichen für den Beginn der Regatta. Kurz vor 1/2 10 Uhr nähert sich ein Dampfer mit der Kaiserstandarte der Landungsbrücke. Die Soldaten präsentieren, die Musik spielt: "Heil Dir im Siegerkranz".

Der Graf von Posadowsky, Admiral von Tirpitz und der Präsident des Kaiserlichen Kanalamts Loewe sind dem Kaiser entgegengegangen, der dann mit ekstischem Schritt sich der Ehrenkompagnie zuwendet, dieselbe begrüßend. Ein kräftiges: "Morgen Majestät!" ist die Antwort. Die Musik spielt den Choral: "Nun danket alle Gott". Dann führt der Kaiser die Prinzessin Heinrich zum Pavillon, gefolgt vom Prinzen Heinrich, vom Fürsten von Monaco, vom Herzog Ferdinand von Schleswig-Holstein und vom japanischen Prinzen Kanin. Nachdem der Kaiser in den Pavillon eingetreten war, winkte er dem Staatssekretär von Posadowsky, der folgende Weiherede hielt:

"Eure Kaiserliche Majestät! Hohe Fürstlichkeiten!

Im Juni 1887 legte Kaiser Wilhelm der Große den Grundstein zu der Weltstraße, welche bestimmt war, die deutschen Meere zu verbinden, eine glänzende Betätigung der inneren Kraft und der weiteren Ziele des deutschen Staatswesens. Schon im Juni 1895 konnte Eure Majestät unter Teilnahme der deutschen Fürsten das gewaltige Bauwerk dem öffentlichen Verkehr übergeben. Allerhöchstdieselben geruhten gleichzeitig anzuordnen, daß an der Stelle, wo der Kanal in den Kriegshafen der Kieler Bucht einmündet, ein Denkmal für allerhöchsteren ruhmreichen Vorfahren auf dem Kaiserthron zu errichten sei, als sichtbare Dankeschuld des deutschen Volkes. Wir stehen hiernach auf denkwürdigem Boden. Als Kaiser Wilhelm der Große bei Grundsteinlegung dieses Meere verbindenden Schiffahrtsweges, der jetzt mit Stolz seinen Namen führt, den Hammer niederfallen ließ,

schützenden Schild, die nervige Rechte umklammert das wuchtige Steinbeil. Bogen und Köcher hängen dem Recken über dem breiten Nacken, ein Bündel Speiße mit Flintsteinspitzen ragt über den Schiffsbug hinaus. Friedlich sitzt auf der Südseite des Sockels Hermod, Odin's Götterbote, den Flügelhelm auf dem Haupte, über der rechten Schulter einen Bootsriemen, die Laute auf das Knie des untergeschlagenen Beines stützend, vor sich, über den Schiffsschnabel hängend, einen erbeuteten Wasservogel. Jagd und Fischerei als friedliche und dabei sehnenspannende und muskelstärkende Beschäftigung unserer Vorfahren werden hier in Erz dargestellt und so schließt sich das ganze Bild zu einem harmonischen Ganzen zusammen, über die deutsche Ostseeförde hinausschaut der Kaiser, der Kriege führen mußte, um dem Frieden ein Fundament zu sichern, dem Frieden, dessen Erhaltung das Ziel des kaiserlichen Enkels ist, der aber gleichwohl bereit ist, zum Schwerte zu greifen, wenn die Sicherheit des Landes und die Ehre des Volkes es fordern.

Es war ein ungemein reges Leben, das sich bald nach 7 Uhr morgens auf der Schloßbrücke entwickelte, Herren in Zylinder und Frack, Damen in hellen Gewändern eilten den Dampfern zu, welche, fünf an der Zahl, die zur Feier geladenen Gäste nach Holtenau führten. Hier waren rechts vom Leuchtturm große Tribünen aufgebaut, welche die zahlreichen Besucher aufnahmen. Links von den Tribünen hatte eine Ehrenkompagnie vom Seebataillon mit der Fahne Aufstellung genommen, in der Nähe stand die Musikkapelle der Matrosendivision. Vor den Tribünen befand sich das vorläufig noch verhüllte Denkmal, rechts davon der Kaiserpavillon, vor dem sich schon vor 9 Uhr ein reges Leben entwickelte. Man sah die Staatsminister v. Tirpitz, v. Bülow, v. Rheinbaben, Studt, Oberpräsident v. Bötticher aus Magdeburg, den Staatssekretär Grafen von Posadowsky - Wehner, der als Vertreter des Reichskanzlers berufen war, die Festrede zu halten, ferner: Geheimer Oberregierungsrat v. Günther aus dem Ministerium des Innern, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat v. Jonquiere aus Berlin, General der Infanterie Villeaume, Graf Waldersee. Zu ihnen gesellten sich die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden der heimatlichen Provinz und der Stadt Kiel, Oberpräsident v. Köller, Regierungspräsident v. Zimmermann, Admiral Köster, v. Bodenhausen, Generalleutnant v. Fischer, Divisionskommandeur aus Flensburg,

5

nieder. Der Kaiser wandte sich dann zum Leuchtturm, um das Gedächtniszimmer mit den Gedenktafeln zu besichtigen, welches in demselben hergerichtet ist.

Kaum 20 Minuten waren seit dem Beginn der Feier verstrichen, dann verabschiedete sich der Kaiser und begab sich unter den Klängen des Präsentiermarsches wieder zu der Salonpinasse. Jetzt war es auch dem Publikum gestattet, das Denkmal anzusehen. In hellen Haufen umdrängten die Tribünengäste das Standbild, dessen einfache aber dennoch markige Formen auf die Beschauer einen wohlthuenden Eindruck machten.

-----